

Predigt für das Heilige Trinitatisfest

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes, das dieser Predigt zugrunde liegt, steht geschrieben im Buch des Propheten Jesaja, Kapitel 44, Verse 21-23

- 21 Gedenke daran, Jakob, und du, Israel, denn du bist mein Knecht. Ich habe dich bereitet, dass du mein Knecht seist.
Israel, ich vergesse dich nicht!
- 22 Ich tilge deine Missetat wie eine Wolke und deine Sünden wie den Nebel.
Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich!
- 23 Jauchzet, ihr Himmel, denn der HERR hat's getan! Jubelt, ihr Tiefen der Erde!
Ihr Berge, frohlocket mit Jauchzen, der Wald und alle Bäume darin! Denn der HERR hat Jakob erlöst und ist herrlich in Israel.

Wir beten: Herr Gott, himmlischer Vater, Jesus Christus und Heiliger Geist,
wir loben und preisen dich, dass du dich uns nahst. Du kommst
zu uns in deinem Wort. Segne es an uns und öffne uns die
Herzen, damit wir deine Liebe erfahren und dir danken.

Gemeinde: Amen.

In Jesus Christus geliebte Gemeinde!

Einst ging Augustinus - so wird erzählt - am Meer spazieren und dachte über das Geheimnis der heiligen Dreieinigkeit Gottes nach. Da bemerkte er ein Kind, das mit einer Schale Wasser aus dem Meer in eine kleine Kuhle schöpfte. „Was machst du da?“¹
„Ich schöpfe das Meer aus!“ Da lachte Augustinus: „Das wird dir nie gelingen!“ „Doch!“ sagte das Kind und schon goss ein um das andere Mal Wasser aus dem Meer in seine

Kuhle! Da verstand der Kirchenvater, wie töricht sein Grübeln über die Heilige Dreieinigkeit Gottes ist. „Ich mache es genauso wie das Kind. Ich will mit meinem kleinen Verstand das Geheimnis Gottes ausschöpfen und ergründen, statt aus dem Meer der Liebe zu schöpfen, was mir nötig ist und Gott dafür zu danken.“ Liebe Gemeinde, Gott völlig zu begreifen, ist uns verwehrt, selbst seine heilige Liebe ist uns zu tief und zu hoch. Gott wirbt in Liebe um uns. Die ist groß und weit wie das Meer. Durch Jesaja ermuntert uns Gott, auf dass der Jubel der Erlösten durch alle Welt geht.

Zuerst zeigt uns der Prophet:

Die Sehnsucht der Liebe Gottes nach uns Menschen und daraufhin ruft er auf zum Jubel der Erlösten durch alle Welt.

1. Die Sehnsucht der Liebe Gottes nach uns Menschen

Wenn es das Trinitatisfest nicht gäbe, müsste es umgehend eingeführt werden. Es ist ein Tag höchster Theologie über Art und Wesen der heiligen Dreieinigkeit. Davor schrecken viele zurück. Ja für viele Zeitgenossen ist es ein ganz unmögliches Thema. Sie können gar nichts damit anfangen. Für wen unter uns ist es ein Gesprächsthema? Wir wollen uns den wunderbaren Wohltaten Gottes nähern. Da sind uns die Worte der heutigen Epistel aus dem Brief des Apostel Paulus an die Gemeinde zu Rom wichtig:

O Welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn „wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen?“ Oder „wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm vergelten müsste?“

Wir stehen vor einer unbegreiflichen, unerforschlichen Tiefe der Gedanken, Entschlüsse, Pläne und Wege Gottes! Der Absolutheitsanspruch der Heiligkeit Gottes lässt nicht zu, dass wir die Gottheit ergründen könnten. Wir können beraten und grübeln; es nützt nichts, wir kommen Gott nicht näher. Die Distanz zu Gott ist zu groß, als dass wir es schaffen würden, ihn zu bestimmen. Hier finden Gottesleugner ihre Nahrung. Aber Gott lässt sich uns nicht unbezeugt. Die Sehnsucht des Schöpfers zum Geschöpf ist zu groß. Er öffnet uns das Verständnis. Alles kommt von ihm! Das ist auch für den Apostel Paulus der Grund seines Staunens über den Reichtum Gottes:

„Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.“

Wir sehen den Kosmos nicht als Schachspiel des Königs Zufall. Alles in diesem All hat Zweck und Bestimmung durch ihn, ja es ist von ihm ins Dasein gerufen.

So hat er sich auch ein Volk geschaffen. Er ruft einen Mann aus dem Götzendienst seiner Zeit zur Wanderung durch Raum und Geist! Abraham wird ein Wanderer des Gottesreiches. Gottes Geist begleitet seine Wege und verschafft ihm geistliche Erkenntnisse. Seine Nachkommenschaft ruft Gott aus dem Sklavendienst Ägyptens, macht sie zu einem freien Volk, das in seinem Dienst stehen darf. Ein halbes Jahrtausend später lässt Gott sein Volk aus der Umklammerung des Götzendienstes in den umliegenden Ländern heraufrufen. Es soll an die Nichtigkeit der von Menschen geschaffenen Produkte denken, die als Götzen verehrt werden.

"Gedenke daran, Jakob, und du, Israel, denn du bist mein Knecht!"

Der lebendige Gott legt uns die Hand auf die Schulter. In seiner großen Liebe wirbt er um uns. Israel ist ein Musterbeispiel für dieses Werben Gottes, aber auch für die strafenden Wegführungen bei Ungehorsam und Abfall. Dafür stehen die Namen des Gottesvolkes von dem Erzvater Jakob. Das heißt ganz schlicht: der Betrüger! Und so sah es im Leben dieses Mannes aus. Das ist aber nur die eine Seite seines Wesens, der Gott erfolgreich widersteht. Und so kommt es zu dem weiteren Namen dieses Mannes: Israel. Das heißt: Gottesstreiter! Hier läuft ein anderes Lebensprogramm! Unter diesen beiden Begriffen und Namen läuft die Geschichte des Gottesvolkes. Wir verstehen Luthers Spannung, die er bei einem Christen entdeckt: zugleich gerechtfertigt vor Gott und Sünder! Wie wollen wir die Spannung ohne Gottes Zuwendung seiner Liebe ertragen? Er nimmt uns in Stellung. Wir sind gleich den Angestellten einer Weltfirma, die auf ihr Image hält. Da heißt es, gebildet, klug, gepflegt, viel- und umseitig aufzutreten, um das Bild der Firma nicht in Misskredit zu bringen.

„Ich habe dich bereitet, dass du mein Knecht seist. Israel, vergiss Mein nicht!"

Das Wort "Knecht" darf uns nicht stören. Wir sind bei Gott in den Dienst genommen wie Angestellte. Dazu hat uns der Schöpfer geschaffen. Wir sind nicht Produkte eines Auswahlvorganges mit zufälliger Einzigartigkeit. Jeder Mensch ist ein Unikat, einzigartig, von Gott zum Menschsein geschaffen. Ein "Vergissmeinnicht" hat uns Gott durch Jesaja in die Blumenwiese seiner Zusagen gepflanzt. Luther übersetzt hier im Anschluss an die alten Übersetzungen: 'Israel, vergiss mein nicht!' Mit Sehnsucht der Liebe wirbt Gott darum, dass wir seiner gedenken, damit er uns wohl tun kann. Eltern erwarten ihre Kinder und Enkel. Sie haben Überraschungen vorbereitet. Doch diese kommen nicht, sie denken nicht daran. Das ist bitter. Liebe, die nicht zum Zuge kommen kann, weil die Geliebten sich abwenden!

So ergeht es Gott mit uns Menschen! Doch wie das fast im Verborgenen des hohen Grases blühende Vergissmeinnicht den erfreut, der es entdeckt, so will Gott gesucht und gefunden werden. Wer Gott sucht, der wird Treue finden, wer Jesus findet, der lernt die Demut kennen, wer unter den Einfluss des Geistes Gottes gerät, entdeckt Vertrauen. Der Kirchenvater Augustinus hat die Dreieinigkeit Gottes mit der Sonne verglichen: ihre Glut sendet das Licht, den Schein und spendet die Wärme.

Die Rose erblüht, sie zeigt ihre Schönheit in der Gestalt, ihren Reiz in der Farbe, ihre Lieblichkeit im Duft.

So will uns Gott, der Vater, als seine Kinder wunderbar gestalten und erhalten, Jesus Christus, Gottes Sohn, hat uns erlöst aus der Tyrannei des Bösen und in die Gemeinschaft der Gotteskinder geführt, Gott der Heilige Geist will uns ausstaffieren mit allem Guten in der Gemeinde der Heiligen, seiner Kirche. Hohe Worte. Die Wirklichkeit besteht aus dem alltäglichen Handeln Gottes. Damit die hohen Dinge geschehen können, zeigt Gott auf, was er an uns tun will, wenn wir uns zu ihm hinkehren:

"Ich tilge deine Missetat wie eine Wolke und deine Sünden wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich! "

Paul Gerhardt spricht in seinem Lied „Geh aus, mein Herz, und suche Freud ..." vom Sommer der Gnade Gottes. Wir kennen die Sommertage mit Schönwetterwolken, die sich bilden und wieder auflösen. Nicht anders will Gott unsere Missetaten hinwegneh-

men. Er löst uns vom Bösen, dass wir frei und erlöst sind zum Guten. Er will uns den Nebel der Sünden lichten, dass wir das Gute erkennen und tun. Sünde nimmt uns die Orientierung für das Gute, denn sie ist eine Wesensverfremdung, die auch unsere Erkenntnisfähigkeit negativ beeinflusst. Auf der Autobahn liegt um Mitternacht ein fast zwei Meter hoher Bodennebel. Darüber aber ist die Sicht frei. Ein LKW-Fahrer hat damit wenig Schwierigkeit. Ein PKW fährt mit Sicherheitsabstand in seinem Schlepptau. Als die Nebelwand höher steigt und damit die Sicht für den PKW freigibt, wechseln beide die Plätze und der LKW schließt sich der Führung des PKW an. Wir sind gut beraten, uns von Gott aus dem Nebel unserer Sünden herausführen zu lassen. Er macht uns die Sicht frei für das Gute. Seine Bitte, uns ihm zuzukehren, führt uns unweigerlich zu seinem Volk, dem Volk Gottes, der Kirche. Da werden uns die Gnadenangebote Gottes in der Verkündigung des heiligen Evangeliums und durch die Verwaltung der hochheiligen Sakramente angeboten. Da haben wir die Gemeinde der Heiligen, die in den ewigen Lobpreis Gottes einstimmt.

2. Der Jubel der Erlösten durch alle Welt

Unsere Gottesdienste, Festversammlungen, Kirchenmusikfeste, Tagungen, unsere Kirchentage - sie alle dienen dem Jubel der Erlösten! Alte Traditionen der Kirche nehmen das Weltall nicht aus - wie es in der Bibel unentwegt vorgestellt wird - und beziehen die himmlische Welt mit ein. Wir finden es in der sonntäglichen Liturgie zur Bereitung auf das Sakrament des Altars. Da ist es uns selbstverständlich. Jedoch außerhalb der Kirchmauern besteht Erklärungsbedarf. Wir treffen auf tiefen Zweifel. Die Welt ist entmythologisiert, sie ist ausgeleert: nur die Materie in ihren unterschiedlichsten und unerklärlichen Verhaltensweisen bleibt dem heutigen Menschen vorstellbar. Es regiert der „augenlose Gott“ des Philosophen Hegel, das Nichts! Der Dichter Jean Paul hat zur damaligen Zeit davor gewarnt, dass der Mensch sich einer unerträglichen Einsamkeit aussetzt, wenn Gott aufgegeben wird. In einer solchen Situation bleibt der Mensch auf sich bezogen, zweifelnd und vielfach den tiefen seelischen Stimmungen ausgesetzt oder offen für religiöse Abnormitäten und Verführungen. Aber in dieser Welt ist Gottes Kirche. Sie kennt eine andere Wirklichkeit. Für sie ist der Singvogel mit seinem Gesang nicht allein ein Revierverteidiger, sondern ein Geschöpf des Höchsten, das in seiner Lebenslust - und wie sollten die Mitgeschöpfe sie nicht empfinden? - einen Lobpreis des Schöpfers darstellt.

Ein Schwerkranker bat die Schwester frühmorgens weit das Fenster zu öffnen, um das Morgenkonzert der Vögel zu hören.

Zu seiner Zeit hat der Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock durch sein Hauptwerk, den Messias, höchste Anerkennung und Ruhm erhalten. Er bezieht wie Jesaja himmlische und irdische Welt in den Lobpreis des Erlösungswerkes ein. Und so beginnt er seinen umfassenden Lobgesang auf den Erlöser Jesus Christus:

*"Sing, unsterbliche Seele der sündigen Menschen Erlösung,
Die der Messias auf Erden in seiner Menschheit vollendet,
Und durch die er Adams Geschlechte die Liebe der Gottheit
Mit dem Blute des heiligen Bundes von neuem geschenkt hat.
Also geschah des ewigen Wille. Vergebens erhob sich
Satan wider den göttlichen Sohn; umsonst stand Juda
Wider ihn auf: Er tat's und vollbrachte die große Versöhnung."*

Mit seiner Botschaft geht Klopstock auf jeden Mitmenschen zu und bezieht ihn in gleicher Weise ein, erlöst zu werden durch den Messias Jesus Christus. Zu jener Zeit sitzen die Herrschaften der 'Hochwohlgeborenen' in den Kirchen weit über dem Volk hoch oben in eigenen Emporen und setzen sich damit in den Kirchen über Kanzel und Altar. Sie lassen sich verehren als 'Von Gottes Gnaden', Trotz wahrhaft christlicher Herrscher dieser Zeit ist doch das schlichte Gottesvolk befangen. So wie es dieser Dichter begreiflich macht, dass jeder Mensch vor Gott die gleichen Chancen hat, wird diese biblische Wahrheit zu seiner Zeit neu gehört und bringt eine unermessliche Begeisterung zum Ausbruch. Bereits Jesaja bringt den allumfassenden Jubel zum Ausdruck:

"Jauchzet, ihr Himmel, denn der HERR hat's getan! Jubelt, ihr Tiefen der Erde! Ihr Berge, frohlocket mit Jauchzen, der Wald und alle Bäume darin! Denn der HERR hat Jakob erlöst und ist herrlich in Israel."

Zur himmlischen Welt Gottes gesellt sich im Lobpreis der gesamte Kosmos mit unserem Planeten. Das Lied der Welt ist nicht der morbide, der von Krankheit gezeichnete Gesang der Vergänglichkeit. Mit der Erlösung des Gottesvolkes ist eine andere Melodie zum Klingen gebracht: Gott hat sein Volk erlöst! Berge, Wald und Bäume, Wiesen, Täler, Vögel und Tiere, Blumen und Blüten - es ist die unaufhörliche Liste dieser geschaffenen Welt - alles wird eingestimmt in das Gottesziel der Erlösung. Der HERR ist herr-

lich in Israel, in seinem Volk, das er erkannt und geliebt hat, das ihn erkennt und liebt!
Hier beginnt das Heil und das Heilende für die Menschheit, für alle Welt.

Kanzelsegen:	Der dreieinige Gott segne uns und erhalte uns in seiner Kirche zum ewigen Ziel der Herrlichkeit.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschlag vor der Predigt (als Credo): Gelobet sei der Herr - ELKG 133,1-3

Liedvorschlag nach der Predigt: Was alle Weisheit in der Welt - ELKG 445,1-4

Verfasser:

Sup.i.R. Johannes Rüger

Postfach 34 11 32

04233 Leipzig

Tel. und Fax: 0341 - 4248022